

# Eine stille Zeit an der Vechte bei Nordhorn

Reif für eine kleine **Auszeit ganz in der Nähe?** Wir stellen solche Ziele für einen Tagesausflug oder einen Nachmittag vor. Zum Beispiel den **Pilgerweg** zwischen Nordhorn und dem Kloster Frenswegen: ein Spaziergang **entlang der Vechte**.

VON PETRA DIEK-MÜNCHOW

Ein leises Rauschen kündigt das Ölmühlen-Wehr mitten in Nordhorn an. Ein paar Schritte geht es am Stadtpark vorbei und dann die Böschung hinunter – direkt bis vor die Fischtreppe und die Flusssperre, die den Wasserstand der Vechte reguliert. Mancher Passant mag sich mehr für die technischen Einzelheiten des Bauwerks interessieren, die Pilgerin liest dagegen für ein paar Minuten einen spirituellen Impuls. Darüber, welche Kraft und Lebendigkeit das fallende Wasser ausstrahlt. Darüber, dass das Wasser selbst den härtesten Stein Tropfen für Tropfen öffnen kann – wie „das sanfte Wort Gottes“ unser Herz.

Gedanken wie diese stehen in einem kleinen Ringbuch, das jede Wanderin und jeder Wanderer sich vorher im „Kirchenschiff“ nahe der Fußgängerzone abholen kann (siehe auch „Zur Sache“). Das Team der Passantenpastoral hat dieses handliche Heft mit Fotos, Liedern, Geschichten, Gebeten und Karten gefüllt.

Gutes Material für einen etwas anderen Pilgerweg entlang der Vechte. Aus dem Lärm der Stadt führt dieser nach kurzer Zeit in die Ruhe von Wiesen, Wasser, Wäldchen und weiter auf flachen Pfaden direkt bis zum Kloster Frenswegen. Mit gut vier Kilometern ist die Strecke im Vergleich zu anderen Pilgerwegen eher kurz. Aber es reicht, um den Alltag für einen Nachmittag zu unterbrechen – um im Urlaub oder nach Feierabend durchzuatmen und mit den spirituellen Texten wieder ruhig zu werden. Um vielleicht auf den Geschmack zu kommen für das

Pilgern an sich. Ansonsten bleibt es ein wunderschöner Spaziergang durch das Vechtetal, das diese Landschaft in der Grafschaft Bentheim prägt.

Unterwegs markieren zehn Stationen den Weg. Mal ein Bauwerk wie das Ölmühlen-Wehr, mal eine große Eiche an der Brücke, mal der im Blätterdickicht fast verborgene Zusammenfluss der beiden Vechtearme. Manchmal gibt es eine Bank für eine kurze Rast. Oder man setzt sich einfach ins Gras und liest den nächsten Impuls im Begleitheft: „Stell dir dein Leben als einen Fluss vor. Wie würde er fließen? Wo würde er entspringen und wo würde er enden? Und wo findest du Gott in deinem Lebensfluss?“ Es tut gut, diese Fragen eine Weile auf sich wirken zu lassen.

Jenseits des Stadtrands stehen dann mehrere Skulpturen am Weg: tonnenschwere, zuweilen meterhohe Kunstwerke aus Bentheimer Sandstein. Sie bilden die deutsch-niederländische Route mit dem Namen „Kunstwegen“ ab, die an der Vechte von Nordhorn nach Zwolle führt. Mittlerweile

gehören 80 Objekte dazu. Blaue „Punkte“ im Gras informieren über den Künstler, den Titel und das Entstehungsdatum.

Das „Kirchenschiff-Team“ hat sechs dieser Skulpturen ausgewählt und sie mit passenden Texten in den Pilgerweg eingebettet. Für einige muss man den Pfad kurz verlassen und eine sachte Anhöhe hinaufsteigen. Zum Beispiel für den „Tisch unter Eichen“ von Reinhard Buxel. Der eine Gast mag darin eine Picknicktafel erkennen, der nächste ein keltisches Monument und der Sportler sogar eine praktische Hilfestellung für die mor-

gendliche Dehnübung. Pilger fühlen sich eher an einen Altar erinnert, der einlädt zur Gemeinschaft und zum Gottesdienst. Hier könnte sich auch eine Gruppe zu einer Andacht treffen.

## Meterhoch aufgeschichtete Sandsteine erinnern an den Turmbau zu Babel

Genau wie an der Station 7 – dem „Kreuzweg“ von Karl Prantl. Unter einem Lindenhain liegen 14 schlichte Bodenplatten im Gras. 14 Stationen für den Weg Jesu bis zum Tod – „14 Stationen, die uns innehalten lassen und uns die Möglichkeit geben, unseren eigenen Kreuzweg auf die Steine zu projizieren“, heißt es

dazu im Begleitheft. Dafür reichen dann nicht nur ein paar Minuten.

Die zwei letzten Haltestellen des Pilgerweges führen erst ins Grüne und dann in die Mitte. Das ist zuerst an der Straße neben dem Kloster Frenswegen der „Turm“ von Nils-Udo. Mitten im Wald hat der Künstler über sieben Meter hoch Sandsteine spiralförmig aufgeschichtet, umgeben von dichten Farngräsern. Ein Symbol für den Turmbau zu Babel?

Am Ende des Weges lädt das Labyrinth hinter dem Kloster Frenswegen zum Nachsinnen nicht nur darüber ein. Ein paar Schritte vorbei am Lavendel am äußeren Rand, weiter über Wendungen zum Brunnen in der Mitte. Was man darin sieht? Das eigene Gesicht.



☛ Platz nehmen und auftanken: Entlang des Pilgerweges stehen immer wieder Skulpturen wie die „Figur gegen das Ufer“ von Michael Schoenholtz. In einem Begleitheft gibt es einen spirituellen Impuls dazu.

## ZUR SACHE

### Kanoutour und Klosterführung

- » Der **Pilgerweg** startet mitten in der Stadt Nordhorn und führt an der Vechte entlang bis zum Kloster Frenswegen. Der flache Pfad ist geschottert oder gepflastert, nur an zwei Stellen gibt es einen leichten Anstieg. Wer an jeder der zehn Stationen anhält, sollte **gut zwei Stunden** Zeit einplanen. Für den Rückweg kann man auch den Bus nutzen, am Kloster gibt es eine Haltestelle.
- » Pilger können sich im „Kirchenschiff“, dem Haus der Passantenpastoral an der Burgstraße 10 (gegenüber der St.-Augustinus-Kirche), ein **Begleitheft für 3,50 Euro** kaufen. Das Ringbuch beinhaltet Texte, Lieder und eine Karte.
- » Jetzt im Sommer kann man sich montags von 14 bis 18 Uhr, dienstags bis freitags von 11 bis 18 Uhr und samstags von 11 bis 16 Uhr im „Kirchenschiff“ auch **zwei Kanus für eine Bootstour** auf der Vechte ausleihen, samt Paddel und Rettungswesten. Die Ausleihe ist kostenlos – über eine Spende freut sich das Team. Die zwei Kanus müssen aber vorher reserviert werden: Telefon: 059 21/179 64 41.
- » Das **Kloster Frenswegen** bietet in der Ferienzeit wieder Sommer-Führungen an: bis 22. August an jedem Sonntag um 15 Uhr. Der Eintritt frei. (pd)



➤ Immer am Wasser entlang: Manchmal fast schnurgerade verläuft der Pilgerweg an der Vechte in Nordhorn.



➤ Am Ziel: Am Ende des Pilgerweges können Wanderer durch das Labyrinth am Kloster Frenswegen gehen und einen Blick in den Brunnen werfen – auf sich selbst.